©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

Robert Weber-Webenau

Die schönste Anglergeschichte

Weltmeister im Lügen

Schon vor längerer Zeit hat der Burlington-Lügenklub von Amerika einen Jahrespreis für die schönste Anglergeschichte gestiftet. Der letzte Weltmeister im Lügen ist John Goerlich — bekannt unter dem Beinamen „der ehrliche John" — aus Toledo im Staate Ohio. Er erzählte folgende Geschichte:

Als er einmal allein in einem Flusse fischte, fing er mit einer Bambusangelrute eine besonders große Forelle; in der Fangerregung vergaß er ganz auf Kescher und Gaff. Er rollte die Angelschnur auf, bis der Fisch ganz oben an der Spitze der Angelrute hing, die er dann aus dem Wasser hob und aufrecht in seinem Boot festmachte. Die Rute war so lang, daß er den an ihrem Ende zappelnden Fisch nicht erreichen konnte, und er wagte es nicht, sie in eine andere als die senkrechte Lage zu bringen, weil ihm sonst die Forelle möglicherweise wieder entkommen wäre. „Also", so berichtete der Weltmeister im Lügen, ohne auch nur im mindesten zu erröten, „kletterte ich einfach Hand über Hand an der Bambusstange empor, zog mein erprobtes Jagdmesser und erdolchte den Fisch."

Aber auch viele der nicht prämiierten Geschichten sind aller Ehren wert. Ein Angler erzählte, wie er eines Tages im Paddelboot ungefähr in der Mitte eines ziemlich großen Sees fuhr und dort zu fischen begann. Plötzlich riß es ihm fast die Angelrute aus den Händen. Ein Fisch hatte angebissen, und nach der Stärke des Zuges zu schließen, mußte es mindestens ein Walfisch sein. Den ganzen Tag und die ganze Nacht hindurch währte der Kampf mit dem Kraftprotz am anderen Ende der Angelschnur, der ihn etwa fünfzigmal über die ganze Breite des Sees auf und ab zog. Nach 36 Stunden gab es der Fisch endlich auf. Vorsichtig zog der Angler die Leine ein und mühsam zog er seinen Fang ins Boot. Kaum war das aber geschehen, da fiel der Spiegel des Sees auch schon um etwa anderthalb Meter und Angler, Boot und Fisch lagen gestrandet auf dem Schlamm. Es gab nur einen Ausweg, wenn er wieder an das Ufer gelangen wollte: er mußte den schönen, großen Fisch wieder ins Wasser befördern. Dies tat er denn auch mit großem Bedauern, und schon schwamm das Boot wieder lustig im Wasser. „Fragen Sie mich nicht", so schloß er, „was für ein Fisch es war. Ich dachte nur daran, wie ich wieder zu meiner Frau nach Hause zurückkomme, und warf ihn hinein, ohne ihn anzusehen."

Dann gibt es die Geschichte von dem Angler an einem See im schottischen Hochland. Er war mit einem schönen Vorrat an Sonnenfischen als Köder hoffnungsvoll zum Angeln gekommen, aber alle Köder bis auf einen waren verbraucht, ohne daß ein Fisch hängen geblieben wäre. Er wollte schon sein Angelzeug einpacken und wieder nach Hause gehen, da kam gerade ein Schotte im Kilt und mit einem Kübel Whisky vorbei. Er sah den betrübten Angler, und unter Verleugnung der stärksten den Schotten nachgesagten Knauserei bot er ihm von seinem Whisky an den er steuerfrei selbst im Hause erzeugt hatte. Nachdem die beiden einander etliche Male zugetrunken hatten, befand sich der Angler wieder in optimistischer Stimmung und beschloß, es mit dem letzten Sonnenfischchen zu versuchen. Er holte es aus der Büchse hervor, doch ließ er ungeschickter Weise das Fischchen in den Whiskykübel fallen. Nach mühsamer Fischerfacharbeit faßte es der Angler schließlich wieder, es kam an die Angel und ins Wasser. Kaum zehn Minuten später biß etwas an. Aber es dauerte fast eine Stunde, bis er den 17 Kilogramm schweren Hecht herausbekam, und dann mußte er eine erstaunliche Entdeckung machen: nicht er selbst, nein, sein Sonnenfischchen hatte den Hecht gefangen. Das Sonnenfischchen hatte den bösartigen alten Hecht am Nacken gepackt und abgewürgt. „Der Whisky", so fügte der Angler hinzu, „war stark, sehr stark, wie man sieht!"

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichs Fischerei

Jahr/Year: 1972

Band/Volume: 25

Autor(en)/Author(s): Weber-Webenau Robert

Artikel/Article: Die schönste Anglergeschichte 135